

Friedrich Eberts Zwangsanleihe

Zwangsanleihen sind Staatsanleihen, die der Staat seinen Bürgern oder bestimmten Personengruppen zur Zeichnung zuteilt. Besonders in Zeiten schwerer Finanzkrisen haben sich Regierungen auf diese Weise zusätzliche Einnahmen verschafft.

Nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg werden die Reparationsforderungen gegenüber Deutschland 1921 endgültig auf 132 Milliarden Mark festgelegt. Die Reichsregierung versuchte diesen Zahlungsverpflichtungen mit freiwilliger Kreditaufnahme nachzukommen, was bei einem zunehmenden Verfall der Markwährung und dem schleichenden Zusammenbruch des Kapitalmarktes immer schwieriger wurde.



Unter Reichspräsident Friedrich Ebert kam 1922 die 4-5% ige Zwangsanleihe des Deutschen Reichs zustande

Um den Reparationsforderungen, insbesondere unter dem Druck Frankreichs, dennoch nachzukommen, sah sich die Reichsregierung unter Reichspräsident Friedrich Ebert 1922 veranlasst als „Ultima Ratio“ eine Zwangsanleihe aufzulegen, da alle Möglichkeiten einer freiwilligen Kreditbeschaffung aufgrund der durch die Inflation zerrütteten Währung ausgeschöpft waren.

Die Zwangsanleihe wurde als Reichsanleihe begeben, hatte jedoch die äußeren Merkmale einer Schatzanweisung (fast quadratisches Format, Reichsadler im

Hinterdruck). Sie wurde von Juli 1922 bis März 1923 emittiert auf Grundlage des Gesetzes über die Zwangsanleihe vom 20.7.1922. Praktisch war die Auflage dieser Zwangsanleihe eine Vermögensteuerabgabe. Sie unterschied sich von einer direkten Vermögensteuerabgabe lediglich dadurch, dass Schuldverschreibungen ausgegeben wurden, die zeitweise mit, zeitweise ohne Zinsverpflichtung nach einer gewissen Zeit rückzahlbar gestellt wurden.

Zwangskonditionen

Die Zwangsanleihe des Deutschen Reichs von 1922 wurde zu folgenden Konditionen aufgelegt:

- Zur Zeichnung der Zwangsanleihe waren alle am 1. Januar 1923 vermögensteuerpflichtigen, natürlichen und juristischen Personen mit einem Vermögen von über 100.000 Mark verpflichtet.
- Die zu zeichnenden Anleihebeträge waren: von den ersten 100.000 Mark des Vermögens: 1 Prozent, von den nächsten 150.000 Mark: 2 Prozent, ... ab eine Million Mark (Höchstsatz): 10 Prozent. Es bestanden einige Ausnahmen von dieser Regel.
- Zeichnungspreis in Prozent vom Nennwert je nach Zeichnungsmonat: Juli 1922: 94 Prozent, August 1922: 96 Prozent usw., spätestens März 1923: 106 Prozent.
- Emissionsvolumen: 70 Milliarden Mark.
- Begebung von Inhaberschuldverschreibungen im Nennwert von 1000, 2.000, 5.000, 10.000, 20.000, 50.000 und 100.000 Mark über Banken und Sparkassen.
- Verwendung der Anleihe: Zur Abdeckung von Verbindlichkeiten, die das Deutsche Reich für Sachleistungen aus dem Friedensvertrag von Versailles zu zahlen hatte (Reparationsleistungen).
- Verzinsung: bis Oktober 1925 unverzinslich, November 1925 bis Oktober 1930 4% Zinsen, danach 5%.
- Geplante Tilgung: ab November 1925 durch Rückkauf zum Börsenkurs oder durch Auslösung zum Nennwert.

Für den deutschen Kapitalmarkt hat die Zwangsanleihe niemals Bedeutung erlangt. Die Schuldverschreibungen be-

fanden sich eher in den Dokumentenmappen der Bürger, als in deren Wertpapierdepots. Die Einzahlungen zur Zeichnung erfolgten in der Hochinflationzeit 1922/23 in stark entwerteter Mark (Papiermark). Zur Rückzahlung der Zwangsanleihe kam es nicht, da der Geldwert im Deutschen Reich bis Ende 1923 durch die Hyperinflation vollständig vernichtet wurde.



4-5 prozentige Zwangsanleihe des Deutschen Reichs über 50.000 Mark vom 1. August 1922

Nach der Stabilisierung der Mark durch die Einführung der Rentenmark im November 1923 entsprach eine Billion Papiermark einer neuen Rentenmark. Die Schuldverschreibungen der Zwangsanleihe verbrieften aufgrund dieser Währungsumrechnung zu dieser Zeit nur noch den marginalen Wert von Bruchteilen von Pfennigen. Der Wert der Anleihen war durch die Hyperinflation ins Bodenlose gesunken.

Heutiger Umlauf

Da diese Anleihen nie bedient wurden, laufen 90 Jahre nach ihrer Ausgabe immer noch viele Stücke in Deutschland und – erstaunlicherweise – in den Vereinigten Staaten von Amerika umher. Der Umlauf der Zwangsanleihestücke in den Vereinigten Staaten hat folgende Ursachen: Amerikanische Spekulanten erwarben in der Zeit der deutschen Hochinflation (bis Ende 1923) gern deutsche Staatsanleihen, Industrieobligationen, Aktien etc. zu „Pfennigpreisen“, in der Hoffnung auf eine später für „Sie“ profitable Währungsanierung in Deutschland.

Friedrich Eberts Zwangsanleihe

Die Aufwendungen in Dollar für diese Spekulationswertpapiere waren seinerzeit nur geringfügig. So hätte ein Amerikaner am 15. November 1923 bei einem Wechselkurs von „1 US-Dollar = 4,2 Billionen Mark“ für nur einen einzigen Dollar theoretisch 4,2 Millionen Stück deutsche Anleihestücke über je 100.000 Mark erwerben können.

Bei den Zwangsanleihen ging diese Spekulationsblase nicht auf, da bei der staatlichen Ablösung der Reichsanleihen im Jahr 1925 die Schuldverschreibungen der Zwangsanleihe aufgrund der Geringfügigkeit ihres Wertes gesetzlich ausgeschlossen wurden. Bei den übrigen deutschen Anleihen und Aktien wurde die Währungsspekulation aufgrund der sich rasant entwickelnden Hyperinflation und der ungünstigen Umtauschrelation zur Rentenmark bei der Währungsstabilisierung Ende 1923 ad absurdum geführt.

Solche damals erworbenen Wertpapiere befinden sich teilweise heute noch in den Händen der Nachkommen früherer amerikanischer Spekulanten. Ein weiterer Grund für die vielen heute noch im Ausland auftauchenden Zwangsanleihen: Im Dritten Reich erfolgte eine große Auswanderungswelle in die Vereinigten Staaten und andere Staaten, insbesondere durch vermögende, jüdische Bürger des Deutschen Reiches. Viele nahmen ihre unbedienten Zwangsanleihen in der Hoffnung auf eine spätere Entschädigung mit in die Emigration. Solche Papiere finden sich noch heute oft in den Erbschaften solcher Emigranten oder deren Nachkommen.

Spekulation

Auch heute werden mir als Sachverständigen für „Historische Wertpapiere“ immer wieder die 1922er-Zwangsanleihen des Deutschen Reichs vorgelegt, mit den Fragen: Handelt es sich um werthaltige Papiere? Kann man diese Anleihen noch einlösen? Was sind diese Papiere heute wert? Wie und wo kann ich solche Wertpapiere verkaufen? Meine Antwort dazu lautet:

- Von der staatlichen Ablösung öffentlicher Anleihen im Jahr 1925 wurden die Schuldverschreibungen der Zwangsanleihe von 1922 aufgrund der Geringfügigkeit ihres Wertes gesetzlich ausgeschlossen.
- Ansprüche aus vor 1924 ausgegebenen Mark-Schuldverschreibungen des ehemaligen Deutschen Reiches sowie

weiterer staatlicher oder privater Anleiheemittenten sind darüber hinaus aufgrund des Anleiheablösegesetzes (von 1925) seit 1926 verjährt.

- All diese Anleihen sind heute kraftlos, das heißt, sie verbriefen heute keine Forderungsrechte mehr gegen das frühere Deutsche Reich.

Hoffnungswerte sind diese Wertpapiere sicherlich nicht, denn die Hoffnung auf Rückzahlung für diese Anleihen ist auf Basis der obigen Fakten gleich Null.



4-5 prozentige Zwangsanleihe des Deutschen Reichs über 100.000 Mark vom 1. August 1922 mit Kuponbogen und Erneuerungsschein

Den Liebhaber- bzw. Sammlerwert der Zwangsanleihe-Zertifikate habe ich in den letzten Jahren als sehr gering eingestuft, da diese Papiere heute noch sehr häufig vorkommen und wenig dekorativ sind. Eine vernünftige Plattform zum Verkauf dieser Papiere bietet derzeit einzig die Internetplattform ebay.

Ein realistischer Sammlerwert für diese Stücke taxierte ich bislang auf maximal 3 bis 9 € je Stück; viele Jahre lang waren diese Titel quasi unverkäuflich. Ich rieb mir aber verwundert die Augen, als ich diese Anleihen auf ebay-USA beobachtete und Angebote bzw. Zuschläge im zwei- und dreistelligen Bereich sah.

Die Käufer, meist US-Amerikaner, sind undurchsichtig, ihr Kaufverhalten ist irrational, fast alle sind erst seit kurzer Zeit bei ebay aktiv. Einige verkaufte Papiere wurden bezahlt, andere nicht, so der Bericht deutscher Verkäufer. Manche Verkäufer stellen diese Papiere zu hohen Sofort-Kauf-Preisen ein und beenden dann ihr Angebot, um einen Verkauf vorzutauschen. Bewertungen von hochpreisigen Verkäufen dieser Wertpapiere finden teilweise nicht statt.

All das riecht sehr nach Spekulation. Mir ist nun klar, die Zwangsanleihen erleben nach 1923/24 heute ihre Renaissance – eine zweite Spekulationsblase.

Werde ich heute zum Sammlerwert der 1922er-Zwangsanleihen befragt, empfehle ich einerseits, diese Stücke so schnell wie möglich über ebay-USA meistbietend zu verkaufen. Andererseits rate ich Sammlern davon ab, solche Stücke zu Spekulationszwecken zu höheren Preisen zu erwerben. Denn nach Abwägung aller mir zu diesem Thema bekannten Informationen prophezeie ich, dass die hier aufgebaute Spekulationsblase schwach ist und sehr bald platzen wird.



Literaturhinweise:

- Heymann, Carl (Herausgeber); Die neuen Steuergesetze, Zwangsanleihe, Änderung der Einkommensteuer, Änderung der Erbschaftsteuer, Berlin, 1922
- Koppe, Dr. Fritz; Das Gesetz über die Zwangsanleihe vom 20.7.1922, Textausgabe mit Einführung, Berlin, 1922
- Wanner, Dr. Eckhardt; Die Anleihen des Deutschen Reichs von 1877 bis 1945, EDHAC, Kürnbach, 2005

Hans-Georg Glasemann

22.5.2013

Bildnachweis: FES, Archiv HGG, HWP AG